



## **Sexualpädagogisches Konzept der Kindertagesstätte St. Josef**

Inhaltsverzeichnis:

- 1) Unser Bild auf die kindliche Sexualität
- 2) Was ist kindliche Sexualität?
- 3) Die Rolle des pädagogischen Personals
- 4) Zusammenarbeit mit den Eltern im sexualpädagogischen Kontext
- 5) Umgang mit kindlicher Sexualität: Möglichkeiten und Regeln
- 6) Präventionsmaßnahmen und Ziele
- 7) Definition: Grenzverletzung und Übergriffe unter Kindern
  - 7.1) Fachlicher Umgang...
    - ...im Vier-Augen-Gespräch
    - ...mit dem betroffenen Kind
    - ...mit dem übergriffig gewordenen Kind
    - ...Umgang mit unbeteiligten Kindern
  - 7.2) Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 7.3) Zusammenarbeit mit Leitung und Träger
- 8) Ablaufplan bei Grenzverletzung für die Pädagogen

## Sexualpädagogisches Konzept der kath. Kita St. Josef

### 1) Unser Bild auf die kindliche Sexualität

Unser Auftrag, als KiTa, ist es den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Erlebnisse und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Auf diese Weise unterstützen wir sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Die verschiedenen Aktionsräume dürfen altersentsprechend, nach den Regeln der Aufsichtspflicht, ohne ständige Begleitung der Erzieher genutzt werden. Jüngere, unsichere Kinder begleiten und bestärken wir sie in ihrer Handlungsweise, damit auch sie die Aktionsräume nutzen können.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es für die Kinder wichtig, dass sie in ihrem geschlechtsspezifischen Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form reden wir über das Rollenverständnis und die Geschlechterrolle. Die Kinder werden angeregt sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sie ggf. zu hinterfragen.

Dieses sexualpädagogische Konzept ist unser Leitfaden. Mit seiner Hilfe können wir transparent, offen und professionell handeln.

### 2) Was ist kindliche Sexualität?

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität von Erwachsenen. Die Kinder nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr. Sie reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Die kindliche Sexualität ist demnach ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung.

Im 2. Lebensjahr:

- Entdecken Sie ihre Genitalien als Lustquelle und deren Stimulation durch Berührung
- Können sie ihre Geschlechtsteile benennen
- Kennen sie die Bezeichnung Mädchen und Junge
- Erlernen sie die Schließmuskelbeherrschung und erleben Macht über den eigenen Körper

Ende 2. und Anfang 3. Lebensjahr:

- Sind sie interessiert an den Geschlechtsteilen anderer
- Untersuchen und zeigen sie ihre eigenen Geschlechtsteile
- Beim Wickeln oder Toilettengang entwickeln sie eine Neugierde anderen Kindern gegenüber
- Erleben sie sich selbst als Junge oder Mädchen
- Erkennen sie geschlechtsspezifische Unterschiede (Kleidung, Frisuren)

Altersstufe 3-6 Jahre:

- Stellen sie erste Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihrer Körper
- Erforschen sie ihren und den Körper des Gegenübers
- Untersuchen sie beim Doktorspielen mit Gleichaltrigen gegenseitig ihren Intimbereich
- Können sie Geschlechtsteile mit den ihnen bekannten Namen benennen und eine Geschlechtszuordnung treffen
- Haben sie ein wachsendes Interesse an ihren Körpern und dem Lustempfinden

- Empfinden sie Bewegungsspiele wie Wiegen, Schaukeln und das Reiten auf den Knien, sowie ein intensiver Körperkontakt wie Kuscheln und Streicheln als Quellen sexueller Erregung
- Kinder in diesem Alter sollten ermutigt werden, durch z.B. Rollenspiele, in andere Rollen zu schlüpfen, sie zu spüren und zu erleben und sich nicht einfach dem geschlechterspezifischen Rollenbild von außen (Mädchen tragen nur Rosa, Jungen dürfen nicht mit Puppen spielen) anzupassen

Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Sie ist frei von zwanghaften Verhalten
- Sie ist geprägt von Spontaneität, Ausprobieren und Neugier
- Sie wird nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen
- Sie ist kein sexuelles Begehren

### 3) Die Rolle des pädagogischen Personals

Uns ist es wichtig, dass wir als handlungsfähige, kompetente Fachkraft eine Grundvoraussetzung für eine kindgerechte Sexualerziehung und sexuelle Bildung schaffen. Dies dient auch dem Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Im Team haben wir eine gemeinsame Haltung diskutiert und ein sexualpädagogisches Handlungskonzept zur Entlastung, Sicherheit, Solidarität und Transparenz erarbeitet.

Um das sexualpädagogische Konzept umsetzen zu können ist eine positive Bindung zwischen Kind und Fachkraft Grundvoraussetzung.

Was macht uns als handlungsfähige und kompetente Fachkraft aus:

- Wir setzen uns mit der eigenen Sexualität und unserem sexuellen Selbstkonzept auseinander
- Wir nehmen eine selbstreflexive Haltung im Umgang mit den Kindern ein
- Wir sind authentisch, indem wir unsere eigenen Unsicherheiten und Stärken kennen
- Wir besitzen eine sexualpädagogische Sprachfähigkeit und Handlungsalternativen
- Wir nehmen die Kinder an wie sie sind
- Wir besitzen Sensibilität und Einfühlungsvermögen
- Wir sind Vorbild für eine konstruktive Weise der Auseinandersetzung mit dem Thema
- Wir können durch Beobachtung das kindliche Verhalten einschätzen und unser pädagogisches Handeln darauf abstimmen
- Wir bilden uns stets weiter (Fortbildung, Austausch im Team, Fachberatung etc.)
- Wir respektieren die Wünsche der Kinder in Bezug auf Nähe und Distanz (z.B. Wickeln)
- Wir achten unsere eigenen Grenzen und machen sie, wenn nötig transparent
- Wir sind bemüht um eine vertrauensvolle und beständige Beziehung zum Kind
- Wir bieten dem Kind einen geregelten Tagesablauf und ein strukturiertes Umfeld
- Wir leben eine positive Fehlerkultur dem Kind, uns selbst und dem Team gegenüber
- Wir orientieren uns an den Ressourcen des Kindes
- Wir pflegen einen wertschätzenden und toleranten Umgang mit dem Kind und allen am Erziehungsprozess Beteiligten



- Wir leben einen authentischen und gleichbleibenden Umgang mit den eigenen Gefühlen vor

#### 4) Zusammenarbeit mit den Eltern im sexualpädagogischen Kontext

- Unterschiedliche Werte, Einstellungen, Sichtweisen und Erziehungsstile werden anerkannt
- Das Schutzkonzept und das sexualpädagogische Konzept werden den Eltern vorgestellt und zugänglich gemacht
- Die Eltern erhalten Unterstützung, Begleitung und Informationen durch Elterngespräche, ausleihbare Fachliteratur und durch Angebote von Fachberatungsstellen (SKF, Erziehungsberatungsstelle)
- Gespräche mit einzelnen Eltern finden aus gegebenem Anlass statt

#### 5) Unser Umgang mit kindlicher Sexualität: Möglichkeiten und Regeln

Wickelsituation/ Toilettengang:

- ♦ Kinder dürfen selbst entscheiden ob andere Kinder beim Wickeln zusehen dürfen und das verbal oder nonverbal äußern
- ♦ Sie können entscheiden von wem sie gewickelt werden (im Rahmen der Möglichkeiten in der KiTa)
- ♦ Beim Toilettengang dürfen die Kinder selber entscheiden welche Fachkraft (im Rahmen der Möglichkeiten in der KiTa) sie begleitet (z.B. beim Abputzen).

Untereinander:

- ♦ Kinder dürfen gemeinsam auf Toilette gehen, sich aber auch ausdrücklich einen ungestörten Toilettenbesuch ausbitten
- ♦ Kinder dürfen sich voreinander um- und ausziehen, aber ein Rückzug ist ebenso selbstverständlich und wird nicht kritisiert
- ♦ Den Kindern wird ein Ort geboten, ungestört zu spielen (z.B. Puppenecke)
- ♦ Wir Fachkräfte achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl der Kinder respektiert wird und kein Machtgefälle entsteht
- ♦ Wir weisen die Kinder darauf hin, dass Hosen nicht ausgezogen werden

Selbststimulation:

- ♦ Wir ermöglichen den Kindern, wenn sie das Bedürfnis nach Selbststimulation haben, diesem an einem geeigneten Rückzugsort nachzugehen.
- ♦ Dabei sollen sie andere nicht stören

Küssen:

- ♦ Küssen untereinander ist erlaubt, wenn der andere zuvor gefragt und ein klares Ja geantwortet wurde

Sexualisierte Sprache:

- ♦ Kinder dürfen ihre Geschlechtsteilen und Körperfunktionen familiär übliche Namen und Titel geben
- ♦ Wir Erzieher formulieren klar mit den Kindern, welche Bezeichnungen erlaubt oder nicht erlaubt sind.

#### Doktorspiele:

- ◆ Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- ◆ Mädchen und Jungen streicheln sich nur so viel, wie es für sie selber und andere Kinder angenehm ist!
- ◆ Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gekniffen oder gezogen werden!
- ◆ Niemand steckt sich oder anderen etwas in Po, Scheide, Penis, Mund, Nase oder ins Ohr
- ◆ Es darf nicht an Körperteilen/ Körperöffnungen geleckt werden
- ◆ Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich nicht an Doktorspielen beteiligen!
- ◆ Hilfe holen ist kein Petzen!
- ◆ Stopp oder Nein heißt: Sofort aufhören!
- ◆ Kinder, die sich gegenseitig auf Doktorspiele einlassen, müssen entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit und auf gleicher Augenhöhe sein!
- ◆ Wir Pädagogen achten darauf, dass kein Machtgefälle entsteht und das alles auf Freiwilligkeit beruht

#### 6) Präventionsmaßnahmen und Ziele

Unter Prävention verstehen wir eine vorbeugende, unterstützende pädagogische Arbeit mit den Kindern, indessen Rahmen wir sie bei der Entwicklung eines positiven Körper- und Selbstbildes und der Stärkung der Persönlichkeit unterstützen.

- Wir nehmen ihre Meinungen und Gefühle ernst
- Wir lassen ihnen altersgemäße Freiräume
- Wie lassen sie an Entscheidungen altersentsprechend teilhaben
- Wir übertragen ihnen altersentsprechende Verantwortung
- Wir thematisieren persönliche Erlebnisse, Ängste und Schwierigkeiten
- Wir unterstützen sie dabei Selbstvertrauen, innere Sicherheit und Stärke zu entwickeln
- Wir stärken ihre Körperwahrnehmung durch vielfältige taktile Körpererfahrungen
- Wir ermutigen die Kinder über alles sprechen zu können
- Wir gehen offen und ehrlich auf die Fragen der Kinder ein
- Wir bieten den Kindern, mit Hilfe von Grenzen und Regeln, einen geordneten Rahmen zum Austesten ihrer Fähig- und Fertigkeiten
- Wir haben klare Regeln und Absprachen im Bezug auf Doktorspiele formuliert und mit den Kindern besprochen und zeigen so unmissverständlich die Grenzen auf
- Wir ermutigen die Kinder ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen und anderen Personen gegenüber aufzuzeigen/ einzufordern, mit Hilfe des „Nein“ und sich ggf. Hilfe zu holen
- Wir ermutigen die Kinder ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und auszuleben
- Wir bieten den Kindern jederzeit ein offenes Ohr und bieten ihnen Hilfe und Unterstützung an
- Wir weisen die Kinder auf das Recht der körperlichen Selbstbestimmung hin
- Wir zeigen den Kindern den Unterschied von guten und schlechten Geheimnissen auf und wie sie damit umgehen können

- Wir leben den Kindern ein wertschätzenden und toleranten aber auch authentischen Umgang untereinander vor
- Wir vermitteln den Kindern, dass sie in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind

## 7) Definition: Grenzverletzung und Übergriffe unter Kindern

Ein sexueller Übergriff liegt vor, wenn eine sexuelle Handlung durch das übergriffige Kind erzwungen und/ oder das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet bzw. sich unfreiwillig daran beteiligt. In diesem Fall wird ein Machtgefälle ausgenutzt z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt und so Druck auf das betroffene Kind ausgeübt. Ein solches Machtgefälle kann durch Alter, Geschlecht, körperliche Kraft, Beliebtheit, Abhängigkeit oder Bestechlichkeit entstehen.

Auch sexualisierte Sprache oder Beleidigungen können eine Grenzverletzung darstellen. Es muss nicht immer durch Berührungen gekennzeichnet sein.

Alle Formen von Erwachsenensexualität im kindlichen Spiel stellen immer einen sexuellen Übergriff dar(z.B. Ein Kind führt einem anderen etwa ein). Es schadet dem Kind und schränkt die eigene Qualität der kindlichen Sexualität als sinnliches Erleben ein oder beendet es sogar.

Signale, bei denen der Pädagoge eingreifen sollte:

Ein Mädchen/ Junge...

- ◆ führt einem Kind etwas in die Körperöffnungen ein
- ◆ hat eine stark sexistische Sprach (mehr als die anderen Kinder)
- ◆ ist in „Doktorspiele“ mit älteren oder jüngeren Kindern verwickelt
- ◆ versucht andere Kinder zu „Doktorspielen“ zu überreden
- ◆ verletzt sich selbst oder andere an den Genitalien
- ◆ berührt den Genitalbereich mit Mund oder Zunge
- ◆ legt anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot über „Doktorspiele“ auf
- ◆ fordert andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf
- ◆ spielt oder spricht über Handlungen, die Erwachsenensexualität entsprechen

### 7.1) Fachlicher Umgang...

#### ...im Vier-Augen-Gespräch

- ◆ Situation wurde beobachtet, Kinder wurden getrennt, Situation wurde beendet
- ◆ Das betroffene Kind hat Vorrang!
- ◆ Jedes Kind kann sich einzeln einer Erzieherin anvertrauen und sich zu dem Vorfall äußern

#### ...mit dem betroffenen Kind

- ◆ Kind wertschätzend, ruhig und achtungsvoll im Gespräch begegnen
- ◆ Wir begegnen dem Kind zurückhaltend und hören erst einmal nur zu, was das Kind berichtet
- ◆ Wir geben dem Kind Zeit und drängen es nicht
- ◆ Auch Pausen nehmen wir an
- ◆ Wir versichern unsere vollste Unterstützung und bestätigen seine Glaubwürdigkeit
- ◆ Wir wiederholen das, was das Kind uns berichtet hat und dokumentieren es
- ◆ Wir wiederholen unsere Regeln und bestätigen dem Kind, dass das was es erfahren hat nicht regelkonform und seine Bekanntmachung der Geschehnisse richtig war.

- ◆ Wir bestärken es sich zu wehren und Hilfe zu holen
- ◆ In einem weiteren Gespräch informieren wir das Kind über die Konsequenzen für das übergreifig gewordene Kind
- ◆ Das betroffene Kind bleibt im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit und es erfährt, dass alle Erzieher Bescheid wissen und wir alle für es da sind
- ◆ Wir sprechen mit dem Kind darüber, dass wir es den Eltern sagen
- ◆ Wir bieten dem Kind Schutz

#### **...mit dem übergreifig gewordenen Kind**

- ◆ Wir begegnen ihm mit Achtung und Wertschätzung
- ◆ Wir formulieren sachlich unsere Haltung zu den Vorfällen
- ◆ Wir drücken sachlich aus, was sein Verhalten ausgelöst hat (Beim betroffenen Kind und uns Pädagogen)
- ◆ Wir sprechen das Vorgefallene noch einmal klar aus
- ◆ Wir machen dem übergreifig gewordenen Kind klar, welche Grenze es überschritten hat
- ◆ Wir zeigen ihm klar, dass es nicht regelkonform war und von uns nicht geduldet wird.
- ◆ Wir hoffen auf eine Einsicht des Kindes (Mitgefühl)
- ◆ Es werden dem Kind passende Konsequenzen für sein Handeln klar und deutlich mitgeteilt (Beginn, Dauer und Ende)
  - Spielen und Aufhalten nur in einsehbaren Bereichen und in Sichtweite bzw. im Blickfeld des/der Erzieher/in
  - Übergabe des Kindes in die Bereiche durch eine Erzieherin
  - Keine Doktorspiele
- ◆ Wir vermitteln dem Kind, dass wir davon überzeugt sind, dass es sein Verhalten ändert und begleiten es auf seinen Weg
- ◆ Wir teilen dem Kind mit, dass wir es den Eltern sagen
- ◆ Wir bieten dem Kind Schutz

#### **...Umgang mit unbeteiligten Kindern**

Da Kinder sehr sensibel sind, merken sie schnell, dass etwas nicht stimmt. Wir beziehen sie situationsentsprechend mit ein.

Es ist wichtig allen Kindern im Morgenkreis erneut die Regeln und Grenzen deutlich zu machen. Wir weisen darauf hin, dass es ein z.B. Doktorspiel gab, bei dem sich nicht an die Regeln gehalten wurde. Die Namen der beteiligten Kinder werden dabei nicht genannt.

## **7.2) Zusammenarbeit mit den Eltern**

Nach einem sexuellen Übergriff finden Gespräche mit den Eltern des übergreifigen und des betroffenen Kindes statt. Wir nehmen die Eltern in ihren Wünschen, Ängsten und Unsicherheiten ernst und begegnen ihnen mit Wertschätzung, Verständnis, Offenheit und ohne Schuldzuweisungen.

Maßnahmen und Konsequenzen in der Kita werden von den Fachkräften und dem Träger entschieden, nicht von Eltern oder Kindern.

Wir wenden uns zur Unterstützung an die Fachstellen und empfehlen den Eltern ggf. diese aufzusuchen (z.B. SKF).

Zudem haben Eltern immer die Möglichkeit über das einrichtungsinterne Beschwerdemanagement in einen vertrauensvollen und offenen Kontakt zu treten.



In Absprache mit den betroffenen Eltern werden die unbeteiligten Eltern über den Vorfall und die damit verbundenen Maßnahmen informiert.

### 7.3) Zusammenarbeit mit Leitung und Träger

Leitung:

- ◆ Steht im ständigen Austausch mit den Erzieher/innen
- ◆ In Teamsitzungen werden aktuelle Bedürfnisse und Themen der Kinder angesprochen und die weitere Vorgehensweise besprochen
- ◆ Orientierung bietet hierbei die Konzeption/ Fachberatung
- ◆ Die Leitung ist letztendlich Weisungsbefugte und das Team hat dieser Folge zu leisten

Träger:

- ◆ Die Leitung informiert den Träger über aktuelle Vorkommnisse
- ◆ Er wird in das weitere Vorgehen einbezogen
- ◆ Die Leitung spricht klare Empfehlungen aus, welche vom Träger abgewogen werden
- ◆ Er trifft in letzter Instanz die Entscheidung, da er in der Haftungspflicht steht
- ◆ Es muss alles schriftlich dokumentiert werden

### 8) Ablaufplan bei Grenzverletzung für die Pädagogen

Eine Situation wird beobachtet:

- a. Situation unterbrechen
- b. Einschätzung im Gruppen-Team und mit der Leitung
  - Dokumentation
  - Schutzmaßnahmen
- c. Gespräch mit dem betroffenen Kind
  - Kind wird über Schutzmaßnahmen informiert
  - Dem Kind wird mitgeteilt das alle Fachkräfte darüber informiert werden und es schützen
- d. Gespräch mit dem übergriffigen Kind
  - Best. Verhalten wird nicht toleriert
  - Regelbesprechung und Verbote
- e. Information an die Leitung
  - Umfassende Schilderung der Situation
  - Warten auf weitere Weisung
  - Leitung informiert das Team und den Träger über den Vorfall
  - Wendet sich an die ISEF-Kraft und an die Fachaufsicht
- f. Gespräch mit Eltern von betr. Kind
  - Leitung und Fachkraft der Gruppe
  - Umfassende Informationen
  - Schutzmaßnahmen
  - Eltern Sicherheit geben und mit einbeziehen!
- g. Gespräch mit Eltern des übergriffigen Kindes
  - Leitung und Fachkraft der Gruppe
  - Umfassende Informationen
  - Stellung beziehen: bestehendes Verhalten des Kindes wird nicht toleriert
  - Hilfemaßnahmen (eventuell)



- h. Austausch im Team
- Nachbesprechung

---

Ort, Datum

---

Unterschrift + Stempel, Leitung

---

Ort, Datum

---

Unterschrift + Stempel, Verwaltungsrat